

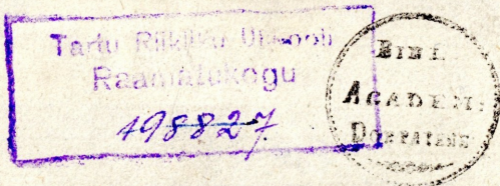
Edles Wirken.

Vorspiel.

Bey Gelegenheit der Darstellung eines, von dem
Mitauschen Frauenverein veranstalteten, Schauspiels
zum Besten der Armen, von einer Gesellschaft
aufgeführt, die nicht zum Frauenverein
gehört.

Von

Ulrich Freyherrn v. Schlippenbach.



Mitau,

gedruckt bey J. F. Steffenhagen und Sohn.

1824.

Den
Vorsteherinnen und Pflegerinnen
des
Mitauschen Frauenvereins.

Ein edles Wirken liebt es, das verschwiegen

Ein Schleyer selbst die schönste That verhüllt;

Es will nicht Lob, nicht Lohn, und nicht
in lichten Zügen

Ein aufgestelltes treues Bild. —

Nein! keinen Beyfall werdet Ihr mir geben,

Ich bitte nur, es zu verzeihn,

Das hier von Eurem schönen Leben

Sich flücht'ge Züge an einander reihn.

Der Verfasser.

Personen:

Erste Dame des Frauenvereins.

Zweyte Dame des Frauenvereins.

Marie, ein junges Mädchen.

Karl, ihr Bruder, ein Knabe von 8 bis
10 Jahren.

Christian Aldermann, ein verarmter Kauf-
mann.

(Scene: ein öffentlicher Garten, in dem man Spaziergänger
erblickt.)

Erste Scene.

M a r i e. K a r l.

Karl.

Komm, Schwester, komm nur recht geschwinde,

Dort, wo die schönen Blumen stehn,
Vielleicht, dafs da sich Alles finde,
Was wir so lange suchen gehn.

Die Mutter sprach ja oft voll Freude:
Wie Gott die Blumen nährt und schmückt,
Vielleicht, dafs er auch uns dort kleide,
Und reichlich Trank und Speise schickt.

Marie.

Gewifs, Gott wird uns nicht verlassen,
Hast Recht mit kindlichem Vertrau'n,
Er wird mit Hülfe uns umfassen,
Wenn wir auf seine Hülfe bau'n.

Hier dieser Blumen bunte Wogen,
 Sie sind gepflegt von Gärtners Hand;
 Doch, der uns pflegt', ist fortgezogen
 In dieses ferne fremde Land.

Wir müssen welken und vergehen,
 Und, finden wir den Vater nicht,
 Von fremder Hand das Brod erflehen,
 Bis unser Herz in Kummer bricht.

(Weint, an einen im Vordergründe stehenden Baum sich lehnend.)

Karl (tröstend).

Nicht weinen, Schwesterchen, nicht weinen,
 nen,

Sieh' nur, hier ist's so hell und schön,
 Vielleicht, daß Engel gar erscheinen,
 Um uns mit Hülfe beyzustehn.

Man hat das schon recht oft gefunden,
 Wenn gleich ich solches niemals sah,
 Nur sind die Engel bald verschwunden,
 Doch was sie brachten, das blieb da.

(Damen gehn vorüber.)

Zweyte Scene.

Erste und zweyte Dame des Frauenvereins

(bleiben stehen, als sie Marie erblicken).

Erste Dame (zu Marie).

In deinen Jahren blühender Freuden,
 In holder Jugend voll Lust und Scherz,
 Wie drücken dich so schwere Leiden,
 Wie nah'te dir so früh der Schmerz?
 Vertrau' uns immer deine Klagen,
 Du armes Kind, und, geht es an,
 Wir wollen Hülfe dir nicht versagen,
 Wenn unsre Kraft sie leisten kann.

Marie.

Wohl ist mein Leiden schwer zu nennen,
 Das schwerste für ein kindlich Herz,
 Sich von geliebten Eltern trennen,
 Giebt's auf der Erde größern Schmerz?

Zweyte Dame.

Sie leben doch? und Hoffnungsschimmer
 Löscht erst der Tod in unsrer Brust,
 Drum hoffe, armes Mädchen, immer,
 Wenn du auch Schmerz empfinden mußt.

Karl.

O, könnte unser Ruf erklingen,
 So laut, daß ihn der Vater hört!
 Doch unsre schwachen Stimmen dringen
 So weit nicht, daß er wiederkehrt.

Erste Dame (zu Karl).

Getrost, mein Kind, dein Stimmchen drin-
 get

Zum Vater, der im Himmel wohnt,
 Daß seine Huld dir Hülfe bringet,
 Und er dein kindlich Herz belohnt.

(Zu Marie.)

Doch, um dir tröstend beyzustehen,
 Sey, wer du bist, uns erst bekannt;
 Was rief dich her ins fremde Land,
 Wo wir dich jetzt verlassen sehen?

Marie.

Ach mich riefen Kindespflichten,
 Kindesliebe rief mich her,
 Denn seit Monden schon nicht mehr
 Wollte uns ein Brief berichten,
 Wo der Vater wohl geblieben,
 Den sein Schicksal hergetrieben.

Doch, bey schwierigen Geschäften —
 Er ist armer Handelsmann,
 Der nur karg sein Brod gewann —
 Fehlte es ihm wohl an Kräften.
 Ach vielleicht muß krank er weilen,
 Auch die Mutter ist's zu Haus,
 Darum zogen wir hinaus,
 Um den Vater zu ereilen.
 Doch vergeblich unser Fragen,
 Unser Forschen, Niemand kann,
 Wo er weilt, der theure Mann,
 Die erfleh'te Kunde sagen.
 Wo wir Armen hin uns wenden,
 Wissen wir nun selber nicht,
 Denn es hält uns Kindespflicht,
 Dafs wir doch den Vater fänden,
 Und ihm unsre Hülfe brächten,
 Von der Mutter mitgesandt,
 Welche sie mit fleifs'ger Hand
 Schwer erwarb in wachen Nächten.

Karl.

Schwester, frag' doch diese Frauen,
 Die so gut und freundlich sind.

Erste Dame.

Ich belohnte dein Vertrauen
 Ach so gern, mein armes Kind,
 Doch den Namen mußt du nennen,
 Dafs ich suchen helfen kann.

Karl.

I! den Christian Aldermann
 Werden sie wohl Alle kennen.

Zweyte Dame (sich besinnend, leise zur ersten Dame).

Wie ergreift mich der Gedanke,
 Sicher ist's der arme Kranke,
 Der seit Monden bey uns weilt,
 Und vor Kurzem erst geheilt,
 Heute froh zum Erstenmal
 Sich erquickt im Sonnenstrahl.

Erste Dame (leise).

Du hast Recht, o Schwester! eile,
 Ruf' ihn her, den guten Mann,
 Dafs ihn Freude schneller heile,
 Als es unsre Hülfe kann.
 Ach! in lieben Kindesarmen
 Wird er stark und kräftig seyn,

An geliebter Brust erwarmen
Schneller als im Sonnenschein.

(Zweyte Dame geht ab.)

(Zu Marie.)

Was glaubst du, würde hier dein Vater dir
erscheinen,
Du dächtest wohl an Zauberey?

Marie.

Nein! dafs die Huld des Himmels, würd'
ich meinen,
Dem heifsen Flehn des Kindes gnädig sey.
Ein Zauber müfste mich erschrecken,
Ihm pflegt kein Engel beyzustehn.
Hin zu dem Vater würd' ich meine Arme
strecken,
Und in sein Auge wie zum Himmel sehn.

Karl (der bisher mit Blättern und Blumen gespielt hat, durch
die letzten Worte aufmerksam gemacht, zur Dame).

Weifst du, wo Vater ist? o, führ' uns hin
geschwinde,
Ich habe nichts als dieses Kreuzchen hier,
Und dieses selbst, wenn ich den Vater finde,
Ich gebe es mit Freuden dir.

Mir gab's der Vater in den Abschiedstagen,
 Und sprach: wenn ich dir ferne bin,
 Sollst du es, mein gedenkend, tragen;
 Doch für den Vater geb' ich's gerne hin.

Erste Dame (nach kurzem Besinnen).

Vertrau' es mir, das theure Angedenken,
 Dir will vielleicht ein freundliches Geschick
 Es noch einmal als schön're Gabe schenken,
 Und bringt es mit dem Vater dir zurück.

(Zu Marie.)

Geh' mit dem Bruder dort zum grünen
 Laubengange,
 Und harre, bis mein Ruf zu dir erschallt;
 Du wartest da vielleicht nicht lange,
 Bis laut dein Herz in hoher Freude wallt.

Marie (faßt die Hand des Bruders zum Abgehn).

Was ihr befiehlt, will ich sogleich erfüllen,
 Doch welche Freude könnte mir wohl
 nah'n?
 Nur eine kann des Herzens Wunsch mir
 stillen,
 Wenn Vaterarme liebend mich umfah'n.

(Geht ab.)

Dritte Scene.

Zweyte Dame (begleitet von einem Manne, dem man
die überstandene Krankheit ansieht).

Hier ist es frey und licht. Aus hellen
Sonnenstrahlen
Schöpft, wie die Blume, auch der Mensch
die Kraft,
Und Hoffnung liebt, mit frischem Grün zu
malen,
Wenn die Genesung neues Leben schafft.

Der Mann.

Ihr habt wohl Recht! doch nahm mein
frisches Leben
Ich nur aus eurer milden Hand zurück;
Hier will mein Auge sich zu Gottes Sonne
heben
Mit dankerfüllter Brust, mit tief gerührtem
Blick.

Zweyte Dame.

Gott wandte euren Schmerz, denkt jetzt
nur an die Freuden,
Wenn, neu gestärkt, euch Weib und Kinder
sehn.

Es ist doch wunderbar, wie oft uns Gram
und Leiden,

Wie oft auch Glück und Wonne nahe
stehn.

Ihr seyd, ich irre nicht, doch aus dem
Nachbarlande,

Und heisset Christian Aldermann?

Der Mann.

So ist es, fern sind alle süßen Bande,
Durch die ich meine Heimath lieb gewann.

Erste Dame.

Wie aber, brächte zum Genesungsfeste
Die liebste Gabe euer fernes Land,
Und ihr empfindet hier die theuern Gäste,
Die euch die Heimath zugesandt?

(Zeigt ihm das Kreuz.)

Errathet ihr am wohl bekannten Zei-
chen,

Ein kaum geahnet Glück sey doch wohl zu
erreichen?

Der Mann.

O Gott, dies Kreuz, dies Band! Um mei-
 nes Sohnes Brust
 Wand ich es selbst, und ach! sein klopfend
 Herz
 Hat es geweiht! Kaum bin ich mir be-
 wußt,
 Was mich ergreift; ist's Freude, ist es
 Schmerz?
 Er kann nicht fern mir seyn. — O, Engel
 ihr, Erbarmen!
 Wie, eilt er nicht, den Vater zu umarmen?

Erste Dame.

Nun wohl, so nimm es als ein Unter-
 pfand
 Von deiner Kinder liebevollem Nahen.
 Sie sind nicht fern, sind wohl, von Liebe
 hergesandt,
 Um hier den theuern Vater zu umfahen.
 Auch Freude kann die schwache Brust
 erdrücken,
 Drum sammle Kraft, bald wirst, du sie
 erblicken.

(Die Damen gehen ab.)

V i e r t e S c e n e.

Aldermann (allein).

Gabst du mir Kraft, um Schmerzen zu
tragen,

Um zu erdulden des Lebens Noth,

Solltest du, milder, barmherziger Gott,

Sie wohl dem Glück und der Freude ver-
sagen?

Fühl' ich doch jetzt schon die Pulse sich
regen,

Wonne ist himmlisches Lebensmark!

Klopft nicht das Herz mir in wallenden
Schlägen,

Fühl' ich mich nicht so jugendlich stark?

Nein, nicht verderblich erscheint das Ent-
zücken,

Engel erfüllt es mit seliger Lust!

Wie, und es sollte die irdische Brust,

So wie der Schmerz und die Sorge, er-
drücken?

F ü n f t e S c e n e .

Aldermann und seine Kinder Marie und
Karl.

(Marie und Karl in die Arme des Vaters eilend.)

Marie.

Vater! o Vater! uns wiedergeben,
Küssen wir nun deine segnende Hand.

Karl.

Ha wie wollen wir fröhlich jetzt leben,
Da sich der liebe Vater fand.

Aldermann.

Kommt an mein Herz, ihr Lieben, ent-
schwunden
Sind alle Schmerzen, ich athme frey;
Nun ich euch, Lieben, hier wieder ge-
funden,
Wird mir das Daseyn so freudig und
neu.

Marie.

Armer Vater, bist krank gewesen?

Karl.

Darum auch schickt uns die Mutter her.

Marie.

Ist doch auf deinem Antlitz zu lesen,

Dafs du so lange gelitten, so schwer.

Aldermann (setzt sich).

O Gott! ich war so nahe schon dem Grabe,
 War ohne Freunde, arm und ganz ver-
 lassen,

Ich wufste nirgends Hülfe zu erfassen,
 Zu krank, zu schwach auch selbst zum
 Bettelstabe,

Da fand mich der Verein der edlen Frauen,
 Und Rettung ward mir aus der Todesnoth;
 Ich lernte hoffen, glauben und vertrauen,
 Wo man so hold, so mild' die Hülfe bot.

(Mit tiefer Rührung.)

O! in die Freudenthräne, euch zu finden,
 Mischt auch der Dank die Zähre, — heifser
 Dank! —

Er wird mir nimmer aus der Seele schwin-
 den,

Und ihn bewahr' ich treu mein Leben lang;

Ihn laß ich euch als Segen, wenn ich
sterbe,
Auch eure Rettung war der Hülfe Lohn.
Ein dankbar Herz ist wohl ein schönes
Erbe,
Und gilt als Reichthum selbst vor Gottes
Thron.

Karl.

O Vater, wenn ich groß bin, will ich
reisen,
Fern wie die Schwalbe, wie der Schwan,
Und will weit durch die Welt die edlen
Frauen preisen,
Die Allen uns so wohl gethan.

Marie.

Und meinen Dank bewahr' ich still im
Herzen,
Er sey der Tugend reinste Saat,
Und keime bey der Armuth Noth und
Schmerzen
Im edlen Mitgefühl zur That.

Aldermann (zu Marie).
 Recht, meine Tochter, schöner ist kein
 Dank,
 Und schöner keiner Tugend Segen.
 Da, wo das Beyspiel unser Herz durch-
 drang,
 Tritt es als That der Welt entgegen.
 Der Sonne Strahl, der aus dem Himmel
 stammt,
 Durchdringt die Keime auf der weiten
 Erde,
 Er ist es, der in Frucht und Blüthe
 flammt,
 Dafs immer schöner Wald und Garten
 werde!
 So auch das Gute — so der Tugend
 Strahl;
 Auch er nennt ja den Himmel seine
 Quelle,
 Auch er durchglüht der Erde nied'res
 Thal,
 Und weckt die Keime auf verborg'ner
 Stelle.

(Steht auf und tritt näher zur Scene.)

O, ihr, ihr edlen Frau'n, in eurem reinen
Bunde,

Der Tugend schönstem Blüthenkranz,

Dem Wohlthun gebt ihr die geweihte
Stunde,

Dem Guten hin, und nicht dem falschen
Glanz.

Dem edlen Wirken Gottes bester Segen!

Ihr trocknet Thränen viel', nur jene nicht,

Die Dank und Freude weint, sie tritt euch
dort entgegen,

Wo sie als Zeuge für euch spricht.

(Der Vorhang fällt.)

A-133A

23780

Ist zu drucken erlaubt,

unter der Bedingung, daß die vorschriftmäßige Anzahl
von Exemplaren an die Kronsanstalten abgeliefert
wird.

Mitau,
den 11. März 1824.

J. D. Braunschweig,
Stellvertr. kurl. Gouv. Schuldirektor.